PERE ESTUPINYA

SEX

DIE GANZE WAHRHEIT

RIEMANN VERLAG

Einleitung

Als der Neurowissenschaftler Barry Komisaruk mir vorschlug, an einer seiner Studien zur Physiologie der sexuellen Reaktion teilzunehmen, sagte ich sofort zu. Das war im Januar 2012, und ich war mit den Recherchen für dieses Buch über Wissenschaft und Sex beschäftigt. Als Freiwilliger an einem Experiment der renommierten Rutgers University teilzunehmen, schien mir eine großartige Gelegenheit, um diese Art von Forschungen von innen heraus zu verstehen. Also los! Später, als Barry mir erklärte, dass meine Aufgabe darin bestünde, mich in einem fMRT-Scanner manuell bis zum Orgasmus zu stimulieren, sagte ich, ich müsse es mir noch einmal überlegen. Während ich mich

erregte und einen Orgasmus hatte, sollte die Aktivität verschiedener Hirnareale gemessen werden. Ups! Das vor meinem geistigen Auge entstehende Bild war irgendwie fürchterlich. Wenige Tage später schickte ich Barry eine E-Mail und entschuldigte mich: »Barry, es tut mir leid, aber es ist mir peinlich. Und ich bin mir ehrlich gesagt gar nicht sicher, ob ich meine Aufgabe unter solchen Bedingungen überhaupt erfüllen kann.« Er wiederholte, meine Privatsphäre würde bei dem Experiment absolut geachtet werden, sein Team würde nichts weiter sehen als mein Gehirn auf dem Computerbildschirm, und wegen meiner Nervosität solle ich mir keine Sorgen machen; selbst wenn das Experiment nicht bis zum Letzten erfolgreich wäre, könnten die Daten

dennoch nützlich sein. Er fügte hinzu, dass ich als Aufwandsentschädigung 200 Dollar bekäme – wobei ich mir nicht sicher bin, ob das unter diesen Umständen ein Ansporn war oder die Sache nur noch schlimmer machte.

Im 3. Kapitel werde ich berichten, ob ich zum ersten Mann der Geschichte wurde, der in einem funktionellen MRT zum Orgasmus kam. Doch zuvor möchte ich einen Moment innehalten, um über meine spontane Reaktion nachzudenken: »War es mir peinlich? Wofür schämte ich mich eigentlich?« Schließlich hatte ich während der Recherchen für mein letztes Buch, El ladrón de cerebros (dt. Der Gehirndieb), begeistert an einer Harvard-Studie teilgenommen, um herauszufinden, ob genau so ein Hirnscanner wie der von Komisaruk Lügen

aufdecken konnte. Ich hatte auch einen Teil meines frontalen Kortex in den National Institutes of Health elektrisch stimulieren lassen, um zu erforschen, ob ich dadurch eine motorische Aufgabe schneller erlernen konnte. Ich hatte mich in einer Zentrifuge mit kurzem Radius im Massachusetts Institute of Technology (MIT) herumdrehen lassen, bis mir schwindelig wurde – ein Test, wie mein Körper auf fehlende Schwerkraft reagierte. Ich war wirklich in allen möglichen Labors gewesen, selbst welchen für militärische Forschung, in denen sehr viel zweifelhaftere Ethik herrschte als bei Barry. Es war immer darum gegangen, die Wissenschaft so weit wie möglich von innen kennenzulernen. Und jedes Mal, wenn sich mir die Gelegenheit bot,

Experimenten beizuwohnen oder aktiv daran teilzunehmen, habe ich das getan. Warum zierte ich mich also plötzlich? Ich hatte die Chance, mit einem der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Beziehung zwischen Nervensystem und sexueller Reaktion zusammenzuarbeiten, und ließ ihn abblitzen, weil ich mich schämte? Merkwürdig. Vor allem, weil ich mich für offen hielt und glaubte, Sex ganz natürlich zu leben. Als mir einige Wochen zuvor eine Wissenschaftlerin aus Barrys Team erklärt hatte, sie habe verschiedene Bereiche ihrer Genitalien stimuliert, um zu sehen, welche Nerven und Gehirnareale an verschiedenen Arten von Erregung beteiligt sind, war ich überrascht gewesen, dass sie in 15 Sekunden zum Orgasmus kommen